



4 SCHULE UND UNTERRICHT



Das Schulgebäude war der Mittelpunkt des Kinderheims.

Dort gingen die Kinder und Jugendlichen zunächst bis zur achten Klasse zur Schule.

Später wurde die Schule auf zehn Klassen ausgeweitet und einige der Heimkinder hatten anschließend sogar die Möglichkeit auswärts ihr Abitur abzulegen.

Die Schulbildung sollte es den Schülern ermöglichen „selbst aktiv am Aufbau des Sozialismus“ in der DDR teilzunehmen, wofür es beispielsweise Werkunterricht gab. Auch gab es Fachkräfte für Musik, Gymnastik und Sprachen.

Viele ehemalige Heimkinder wurden im Anschluss Lehrer/in, Kinderpfleger/in, Kindergärtner/in oder Heimerzieher/in.



1961

Ergänzung der Anlage um ein Tiergehege und ein Stallgebäude



13.8.1961

Bau der Mauer in Berlin, West-Berlin wird abgeriegelt



1962

Zehn Kindergärten werden gebaut, das Geld wurde vom Frauenrat gesammelt



Jedes Kind nahm verpflichtend am Unterricht in der Grundschule teil. Im Mittelschulunterricht hatten dann die Schüler Möglichkeit, verschiedene Berufsabschlüsse zu erwerben.

Die Erziehung zur Arbeit spielte in der Kinderstadt eine wichtige Rolle, so konnten Kinder beispielsweise Pionierbriefträger werden.

Für die Berufsausbildung mussten die Schüler, anders als im Partnerheim A. S. Makarenko in der Berliner Königsheide, das Heim nicht verlassen. Auf dem Gelände wurden die Ausbildungszweige Acker-, Gartenbau und Viehzucht sowie Tischler, Maler und Streicher und Automonteur angeboten.

Darüber hinaus konnte man auch als Damenschneiderin in die Lehre gehen. Die Erzeugnisse aus der Ausbildung kamen der Kinderstadt zugute.

